

TRAJEKTE

Eine Reihe des Zentrums für
Literatur- und Kulturforschung

Herausgegeben von

Sigrid Weigel und Karlheinz Barck

Andrea Polaschegg · Daniel Weidner (Hrsg.)

Das Buch in den Büchern

Wechselwirkungen von Bibel und Literatur

Wilhelm Fink

Die Drucklegung dieses Werkes und die ihm zugrunde liegende Tagung wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG0712 gefördert.

Umschlagabbildung:

Sandro Botticelli: Madonna del Magnificat, Öl auf Holz, 1481, Detail.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

© 2012 Wilhelm Fink Verlag, München
(Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.fink.de

Lektorat: Bettina Moll, Berlin
Satz: Tilo Lothar Rölleke, Berlin
Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München
Printed in Germany
Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn

ISBN 978-3-7705-5243-6

Opfer oder Intrigantin?

Zur mehrdeutigen Darstellung der biblischen Figur Batsebas in 2 Sam 11 und in literarischen Rezeptionen

1. Opfer oder Intrigantin – Vorüberlegungen

Königinmutter Bath-sheba [...] [–] war sie nichts weiter gewesen als das hilflose Weib eines Soldaten, das man gezwungen hatte, das Feuer in den königlichen Eingeweiden zu löschen, oder war sie Ursprung und Triebkraft all der Verbrechen, die auf die erste Sünde folgten, und hatte den König mittels ihres Leibes und der Frucht ihres Leibes dahin gebracht, dass nun ihr Sohn auf dem Thron saß – nicht Amnon, nicht Absalom, nicht Adonia, auch keiner der anderen älteren Söhne von Frauen aus älteren Ehen – sondern ihr Salomo, der Spätling, Sohn einer minderen Frau.¹

Dieses Zitat ist ein Auszug aus dem Roman »Der König David Bericht« von Stefan Heym und stammt von der Romanfigur Ethan ben Hoshaja. Ethan fasst die Polarität bei der Bewertung der biblischen Figur Batseba äußerst prägnant zusammen. Diese ist bereits im biblischen Text in 2 Sam 11 und 1 Kön 1–2 angelegt und wurde zudem über die lange Traditions- und Rezeptionsgeschichte des Bibeltextes verfestigt. Denn die Darstellung Batsebas stellt den Mittelpunkt der Rezeptionsgeschichte der Erzählung von »David, Batseba und Urija« dar. Dabei hat vor allem die sehr einprägsame Eingangsszene, die von dem Bad Batsebas und dem Ehebruch handelt, maßgeblich die Rezeptionsgeschichte beeinflusst. Dies muss besonders hervorgehoben werden, da das eigentliche Thema von 2 Sam 11 die (Königs-)Herrschaft Davids ist.

In der folgenden Untersuchung sollen exemplarisch an der Darstellung der biblischen Figur Batsebas die Vorteile einer wechselseitigen Lektüre des Bibeltextes und seiner literarischen Rezeptionen aufgezeigt werden. Romane, die biblische Stoffe aufnehmen – sei es in aktualisierender, kritisierender oder glorifizierender Art – zeigen aus kulturwissenschaftlicher Sicht den noch immer hohen Stellenwert der Bibel. Noch immer geht von biblischen Inhalten, Motiven oder Figuren eine literarische Faszination aus, die in unterschiedlichsten literarischen Rezeptionen ihren Niederschlag findet.

1 Stefan Heym: *Der König David Bericht*. Roman, Frankfurt a. M. (Fischer) 1988, S. 143.

Für eine Beschäftigung mit literarischen Rezeptionen der Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹ ist es meines Erachtens allerdings notwendig, zunächst einmal den Bibeltext zu lesen. Angesicht der vielen Zugänge zur Bibel und der verschiedenen Leseweisen biblischer Texte stellt sich die Frage: Wie kann die Bibel angemessen gelesen werden? Neben der historisch-kritischen Bibelauslegung stehen neuere Ansätze zur Verfügung – so auch die narrative Analyse, die als Grundlage für die folgende exegetische Untersuchung dient. Im Anschluss an diese werden mögliche Rezeptionsanschlüsse benannt, die nachfolgend exemplarisch an drei neueren Romanen verdeutlicht werden. Für die Untersuchung wurden der Roman »Batseba. Aus dem Schatten ins Licht«² von James R. Shott, Stefan Heyms »König David Bericht«³ sowie der Roman »Bathseba«⁴ von Torgny Lindgren ausgewählt.

2. (Ein-)Blicke in die Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹

Die folgenden exegetischen Überlegungen konzentrieren sich auf die Randszenen von 2 Sam 11, in denen Batseba als Figur vorkommt. Im Hinblick auf diese Fokussierung möchte ich an dieser Stelle anmerken, dass die einprägsame Auftaktszene zwischen David und Batseba auf wenige Verse (V. 2–5) begrenzt ist und im Handlungsverlauf als Voraussetzung für die folgenden Ereignisse dient. Im Zentrum von 2 Sam 11 steht vielmehr die Begegnung zwischen David und Urija, was bereits bei der Betrachtung von Erzählzeit und erzählter Zeit deutlich wird. In relativ schnellem Tempo wird die Beziehung von David und Batseba am Anfang und am Ende der Erzählung zusammengefasst, ohne dabei Details zu nennen. Das Erzähltempo in den Szenen mit David und Urija wird hingegen verlangsamt und die Handlung oft in der Wiedergabe von direkter Rede entfaltet.⁵

Die in 2 Sam 11 geschilderte Dreiecksbeziehung David – Batseba – Uria wird in einer Abfolge von fünf Szenen ausgestaltet. Nach einer kurzen Exposition in V. 1 werden im folgenden Abschnitt (V. 2–5) die Begegnung zwischen David und Batseba sowie der Ehebruch Davids geschildert. In den anschließenden Versen (V. 6–13) manifestiert sich diese Auseinandersetzung im Gegenüber von David und Urija, wobei in der vierten Szene (V. 14–25) die Konsequenzen dieser Auseinandersetzung geschildert werden. In den zwei Schlussversen (V. 26 f.) schließt sich der in Vers 1 aufgenommene Spannungsbogen in Form eines scheinbaren

2 James R. Shott: *Batseba. Aus dem Schatten ins Licht*, Gießen (Brunnen) 2000.

3 Heym: *Der König David Bericht* (Anm. 1).

4 Torgny Lindgren: *Bathseba. Roman*, München (dtv) 1991.

5 Shimon Bar-Efrat: *Wie die Bibel erzählt. Alttestamentliche Texte als literarische Kunstwerke verstehen*, Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus) 2006, S. 165 f.

›Happy End‹ – »Sobald die Trauerzeit vorüber war, ließ David sie zu sich in sein Haus holen. Sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn« (V. 27a).⁶ Darauf folgt die einzige, wertende Aussage innerhalb der Erzählung: »Dem Herrn aber missfiel, was David getan hat« (V. 27b).⁷ Durch diese Wertung setzt ein neuer Spannungsbogen ein, der in Kapitel 12 aufgegriffen und weitergeführt wird.

2 Sam 11 ist »erzählerisch engstens mit einer Natan-Weissagung und dem Bericht vom Tod des im Ehebruch gezeugten Kindes und der späteren Geburt Salomos verbunden« (2 Sam 12).⁸ Beide Kapitel sind eingebettet in die Beschreibung des Ammoniterkrieges in 2 Sam 10 und 2 Sam 12,26–31. Durch diese Rahmung wird eine Verbindung zwischen Davids Privatleben und dem kriegerischen Kontext der Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹ hergestellt.⁹

Der Textkomplex 2 Sam 10–12 steht an bedeutender Stelle innerhalb der Samuelbücher, denn die darin erzählten Ereignisse markieren inhaltlich einen Wendepunkt im Leben Davids: »Batseba ist die letzte Frau, die David sexuell, Rabba die letzte Stadt, die er militärisch erobert.«¹⁰ In den daran anschließenden Erzählungen werden permanent die politische und familiäre Macht Davids in Frage gestellt und bedroht.

Die Bewertung Batsebas ist in der bibelwissenschaftlichen Forschung umstritten. Auf der einen Seite wird sie als Opfer und passiver Charakter angesehen, der literarisch unausgeformt bleibt. Batseba dient als Mittel zum Zweck, mit dem David seine Begierde stillt.¹¹ Als Indiz dafür wird meist ihre Bezeichnung innerhalb der Erzählung gewertet: Denn auch nachdem ihr Name bekannt ist (V. 3), wird sie weiterhin ausschließlich als ›Frau‹ bezeichnet (V. 5).¹²

6 Übers. der Bibelstelle, auch im Folgenden v. A. F.

7 Diese Wertung bekommt innerhalb der Erzählung und ihres literarischen Kontextes eine besondere Rolle. Denn zum einen kann sie als ›Scharnier‹ für die anschließende Erzählung über die Reaktion JHWHs auf die Schuld Davids verstanden werden und zum anderen ist sie eine der drei Deute-Stellen der Thronfolgeerzählung (2 Sam 11,27; 12,24; 17,14). Gerhard von Rad: »Der Anfang der Geschichtsschreibung im Alten Israel«, in: *Archiv für Kunstgeschichte*, 32 (1944), S. 1–42.

8 Silvia Schroer: *Die Samuelbücher*, Stuttgart (Kath. Bibelwerk) 1992, S. 165.

9 Shimon Bar-Efrat: *Das Zweite Buch Samuel. Ein narratologisch-philologischer Kommentar*, Stuttgart (Kohlhammer) 2009, S. 105.

10 Ilse Müllner: *Gewalt im Hause Davids. Die Erzählung von Tamar und Amnon (2 Sam 13,1–22)*, Freiburg i. Br. u. a. (Herder) 1997, S. 88.

11 Diese Auffassung wird vertreten von: Bar-Efrat: *Das zweite Buch Samuel* (Anm. 9), S. 106; Roland van der Bergh: »Deadly Traits. A Narratological Analysis of Character in 2 Samuel 11«, in: *Old Testament Essays*, 21 (2008) 1, S. 180–192, Stefan Seiler: *Die Geschichte von der Thronfolge Davids (2 Sam 9–20; 1 Kön 1–2). Untersuchungen zur Literarkritik und Tendenz*, Berlin u. a. (De Gruyter) 1998, S. 256 u. Adele Berlin: »Characterization in Biblical Narrative. David's wives«, in: *Journal for the Study of the Old Testament*, 23 (1982), S. 69–85.

12 Bar-Efrat: *Das zweite Buch Samuel* (Anm. 9), S. 106.

Auf der anderen Seite wird Batseba meist unter Bezugnahme von 1 Kön 1–2 als aktiv handelndes Subjekt, als Verführerin verstanden.¹³ In 2 Sam 11 begegnen bereits Erzählzüge, die in diese Richtung ausgedeutet werden können: »Warum wäscht sich eine Frau so nah am Palast und so, dass sie von dort gesehen werden kann? Und dies abends, wo zwar die Temperaturen in Jerusalem oft unangenehm niedrig sind, umso höher aber die Wahrscheinlichkeit, vom König wahrgenommen zu werden?«¹⁴

Die Figur Batsebas wird in 2 Sam 11 wesentlich in der zweiten Szene (V. 2–5) ausgestaltet, die daher im Folgenden näher untersucht werden soll. Für diese gilt, »[t]he sub-scene nowhere provides a direct look into the inner world of the two persons; the report is quite sober.«¹⁵

Im zweiten Vers begegnet Batseba erstmals den Leserinnen und Lesern: »Und es geschah zur Abendzeit, David stand von seinem Lager auf und ging auf dem Dach des Königshauses hin und her. Und er sah von dem Dach aus eine Frau, die sich wusch, und die Frau war von sehr schönem Aussehen.« Der Bibeltext stellt lapidar die Schönheit dieser Frau fest. Noch ist ihre Identität nicht bekannt. Es fehlen zudem nähere Angaben oder weitere attributive Hinzufügungen, die es den Lesenden ermöglichen würden, sich ein Bild vom Äußeren der schönen Frau zu machen. Bei der Darstellung des Aussehens Batsebas handelt es sich also um eine Leerstelle im Text.¹⁶

Der König sieht der Frau beim Baden zu. Der Blick, der auf die fremde Frau fällt, löst bei David Begierde aus und zugleich ist er »der Stein, der die Lawine der darauffolgenden Ereignisse ins Rollen bringt.«¹⁷ Die badende Frau ist das Objekt des Sehens, David hingegen das Subjekt. Somit ist er der Fokussierende. »Batseba wird dadurch, dass LeserInnen sehen, wie David sie sieht, zum doppelt

13 George Nicol: »Bathsheba. A Clever Woman?«, in: *The Expository Times*, 33 (1988), S. 360–363. Randell Bailey: *David in Love and War. The Pursuit of Power in 2 Samuel 10–12*, Sheffield (Academic Press) 1990. Bailey schließt aus dem Nebeneinander von maskuliner und femininer Verbformen im Qal-Modus in 2 Sam 11,4, dass »she is here as well as throughout the narrative a willing and equal partner« (S. 88). Cheryl J. Exum wertet diese Behauptung als einen Versuch, dem Vergewaltigungsopfer die Schuld bzw. Mitschuld an seinem Unglück zu geben. Für Exum wird daher Batseba in zweifacher Weise Gewalt angetan. Zuerst wird sie von David vergewaltigt (»raped by the penis«) und dann durch die Auslegenden (»raped bei the pen«). Cheryl Jo Exum: *Fragmented women. Feminist (sub)versions of biblical narratives*, Valley Forge (Trinity Press International) 1993, S. 172–176.

14 Walter Dietrich: *David. Der Herrscher mit der Harfe*, Leipzig (Evangelische Verlagsanstalt) 2006, S. 251.

15 Jan P. Fokkelman: *Narrative art and poetry in the books of Samuel. A full interpretation based on stylistic and structural analyses*, Bd. 1: *King David. II Sam 9–20 & King 1–2*, Assen (Van Gorcum) 1981, S. 52.

16 Ilse Müllner: »Blickwechsel. Batseba und David in Romanen des 20. Jahrhunderts«, in: *Biblical Interpretation*, 6 (1998) 3/4, S. 348–366, hier S. 352.

17 Ebd., S. 353.

fokussierten Objekt. Der Text gibt keinen anderen Blick auf Batseba als den mit Davids Augen.«¹⁸ Das Beobachten einer schönen und verheirateten Frau beim Baden, die männlichen Voyeurismus und Verlangen weckt, ist ein weit verbreitetes Motiv im Alten Orient.¹⁹ Es verbindet männliche Sexualität mit erotischem Begehren und setzt beides in ein äußerst einprägsames Bild. »Gerade weil so knapp erzählt und auch die Schönheit Batsebas nicht detailliert wird, haben wir gar keine Möglichkeit, uns diesem Blick zu entziehen.«²⁰ Diese Erzählweise fordert die Leserinnen und Leser dazu auf, Stellung zu beziehen – entweder folgt man der Perspektive Davids und betrachtet Batseba als Voyeur/in oder man lehnt diese Perspektive ab und identifiziert sich mit dem Objekt des Blickes.²¹

Ebenso wie das Attribut der Schönheit Batsebas gehört auch die Waschung²² zu ihrer Charakterisierung. Dabei stellt sich die Frage, wie konnte es sein, dass sie beim Baden gesehen wurde? Der biblische Text schweigt darüber. Archäologische Erkenntnisse legen zumindest nahe, dass der königliche Palast erhöht lag, sodass David problemlos auf die umliegenden Häuser hinabsehen konnte.²³ Über die Intention Batsebas lässt sich nur spekulieren.²⁴

Weitere Informationen zur Figur Batsebas kann man der direkten Rede in Vers 3 entnehmen, in der Angaben zu ihrer Identität gemacht werden. David erkundigt sich nach der Badenden und bringt in Erfahrung, dass sie Batseba, die Tochter Eliams und die Frau von Urija dem Hethiter ist.²⁵ Eingeleitet wird die direkte

18 Müllner: *Gewalt* (Anm. 10), S. 93.

19 Thomas Naumann: »David als exemplarischer König. Der Fall Urijas (2 Sam 11) vor dem Hintergrund altorientalischer Erzähltraditionen«, in: Albert de Pury/Thomas Römer (Hg.): *Die sogenannte Thronfolgegeschichte Davids. Neue Einsichten und Anfragen*, Freiburg i. Br. u. a. (Vandenhoeck & Ruprecht) 2000, S. 136 f., hier S. 145 f.

20 Thomas Naumann: »David und die Liebe«, in: Walter Dietrich/Hubert Herkommer (Hg.): *König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt. 19. Kolloquium (2000) der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften*, Freiburg i. Br. u. a. (Kohlhammer) 2003, S. 51–83, hier S. 67.

21 Ebd., S. 67.

22 Dieser eine Vers in seiner knappen Erzählweise hat Künstlerinnen und Künstler aller Zeit inspiriert, die Szene graphisch auszugestalten. Elisabeth Kunoth-Leifels und Petra Welzel bieten einen Überblick über die Rezeptionsgeschichte der »badenden Batseba« in der Kunst. Elisabeth Kunoth-Leifels: *Über die Darstellung der »Bathseba im Bades«*. *Studien zur Geschichte des Bildthemas 4. bis 17. Jahrhundert*, Essen (Bacht) 1962. Petra Welzel: *Rembrandts Bathseba – Metapher des Begehrens oder Sinnbild zur Selbsterkenntnis? Eine Bildmonographie*, Frankfurt a. M. u. a. (Lang) 1994, 204.

23 Wolfgang Zwickel/Wolfgang Thiel: »Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz«. Israelitische Archäologien auf der Suche nach dem Palast Davids – kritisch nachgefragt«, in: *Welt und Umwelt der Bibel*, 40 (2006), S. 2–9, hier S. 6.

24 Wie dies Regine Hunzinger-Rodewald in ihrem Aufsatz gemacht hat (dies: »Die beiden Söhne. Sprache und Geschichte in 2 Sam 10-12«, in: Christa Schäfer-Lichtenberger [Hg.]: *Die Samuelbücher und die Deuteronomisten*, Stuttgart [Kohlhammer] 2010, S. 94–104, hier S. 99 f.).

25 Üblicherweise werden Frauen entweder dem Vater oder dem Ehemann zugeordnet. Eliam und Urija werden zu den dreißig Helden Davids gezählt (2 Sam 23,34.39).

Rede mit dem aufmerksamkeitslenkenden Partikel אִלֵּן (Ist das nicht ...?) i. S. v. ›Das ist doch ...!‹), der eine bekannte Tatsache andeutet.²⁶

Obwohl David weiß, dass Batseba verheiratet ist, sendet er einen Boten zu ihr, um sie zu holen. Der sexuelle Akt wird emotionslos und so kurz wie möglich geschildert. Die Handlung in Vers 4 wird durch die Aneinanderreihung von vier Verben schnell vorangetrieben: »Da sendete David Boten, und er nahm sie, und sie kam zu ihm, und er legte sich zu ihr« (V. 4a–d). »There is nothing but action. There is no conversation. There is no hint of caring, of affection, of love—only lust.«²⁷

Das Verb לקח (›nehmen‹ – hier i. S. v. ›wegnehmen‹) fällt an dieser Stelle besonders auf. Denn noch bevor es zwischen David und Batseba zur Begegnung kommt, stellt die Erzählstimme fest, dass David sie genommen, d. h. seiner Verfügungsgewalt unterworfen hat. David fragt nicht nach ihrem Willen. Aufgrund seiner Machtbefugnis nimmt er sich einfach die Frau eines anderen, er ergreift von ihr Besitz.²⁸ Beachtet man diese Bedeutung von לקח, erweisen sich Anschuldigungen, Batseba habe den sexuellen Akt gewollt oder sich damit bereits Chancen auf eine Machtposition ausgerechnet, als gegenstandslos.

Erstmals in Vers 4c handelt Batseba aktiv: sie kommt zu David. Da es sich um einen königlichen Befehl handelt, auf den Batseba ›reagiert‹, scheint es dennoch, als lege Batseba ihre Passivität nicht gänzlich ab. Verstärkt wird dieser Eindruck durch das hohe Erzähltempo und die Funktionalisierung der Aussagen in den Versen 4a–d, die ihre Aktivität kaum als eigenständiges Handeln wahrnehmen lassen.²⁹ Dies scheint auch für die Aktivität der Reinigung in Vers 4e zu gelten. Der eingeschobene Nominalsatz »sie aber hatte sich [*gerade*] gereinigt von ihrer Unreinheit« (V. 4e) ist syntaktisch interessant, denn diese Aussage³⁰ durchbricht den linearen Erzählverlauf. Batsebas Handlung steht somit im zeitlichen Zusammenhang mit dem sexuellen Akt.³¹

26 Regine Hunziker-Rodewald, die als Hintergrund der Erzählung eine implizite Kritik an Salomos Legitimität vermutet, sieht in diesem Partikel ein erzählpragmatisches Mittel, das die Kritik der imaginierten Adressaten benennt. Hunzinger-Rodewald: »Söhne« (Anm. 24), S. 94 f.

27 Walter Brueggemann: *First and Second Samuel*, Louisville (John Knox Press) 1990, S. 273.

28 Die Kombination der Verben שלח (›senden‹, ›hinschicken‹) und לקח findet man ebenfalls in 2 Sam 3,15 und 1 Sam 8,10–18. In 2 Sam 3,15 schickt Ischbaal auf David Anordnung einen Boten zu Platiel und nimmt ihm seine Frau Michal weg. Auch im Königsrecht (2 Sam 8,10–18) warnt der Prophet Samuel davor, dass ein König die Macht hat, die Töchter Israels ihren Familien zu nehmen.

29 Bar-Efrat: *Das Zweite Buch Samuel* (Anm. 9), S. 108. Ähnlich äußert sich Thomas Naumann: »Das Kommen Batsebas zu David folgt dem Gestus des Besitzergreifung (V. 4) und wird daher kaum freiwillig zu nennen sein.« Naumann: »David und Liebe« (Anm. 20), S. 72.

30 Dies geschieht durch die Konstruktion des Nominalsatzes mit dem Partizip Hitpael וקחה.

31 Müller: »Blickwechsel« (Anm. 16), S. 353.

Diese Parenthese wird von vielen Auslegerinnen und Auslegern mit der Waschung Batsebas im zweiten Vers in Verbindung gebracht und als ein Hinweis auf die besondere Empfängnisfähigkeit nach der Menstruation gelesen.³² Eine Untersuchung der Begriffe רחצת (›waschend‹), מתקדשת (›sie hat sich gerade gereinigt‹) und מטמאתה (›von ihrer Unreinheit‹) enthüllt, dass keiner dieser Begriffe in Verbindung mit Menstruation zu bringen ist. In den alttestamentlichen Texten gilt die Monatsblutung als Grund für die Unreinheit und die Reinigung bzw. Waschung als Akt den Zustand der Reinheit wieder herzustellen. Eine Frau, die ihre Monatsblutung hat, gilt anschließend für sieben Tage als unrein (Lev 15,19). Am achten Tag soll die Frau (Sünd- und Brand-)Opfer darbringen (V. 28–30). Kommt ein Mann mit einer Frau während ihrer Menstruation in Kontakt bzw. berührt er Gegenstände, die diese Frau zuvor angefasst hat, muss der Mann seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden. Er bleibt daraufhin bis zum Abend unrein (V. 21–27). In diesen Reinheitsvorschriften gibt es keinen Hinweis darauf, dass eine Frau durch ein Bad nach der Monatsblutung ihre Reinheit wieder herstellt.³³

Die Begriffe רחצת, מתקדשת und מטמאתה »do not focus on David and his role in the child's paternity, but reflect Bathsheba, her actions and her character.«³⁴ So gibt eine intertextuelle Untersuchung des Partizips רצתה (›waschend‹) Auskunft über die Identität Batsebas.³⁵ Die Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹ enthält keinerlei Informationen über ihre Volkszugehörigkeit. Jedoch lässt sich aus den intertextuellen Bezügen zu Ex 2,10 und Rut 3,2 ableiten, dass Batseba ebenso wie die ägyptische Pharaonentochter (Ex 2) und die Moabiterin Rut nicht ursprünglich zum Volk Israel gehören.³⁶

Wie bereits erwähnt, ist die Partizipialform in Vers 4e syntaktisch mit dem sexuellen Akt, der von David ausgeht, verbunden. Batseba wird dabei als Kontrastfigur zu David eingesetzt: »[A]s the only individual human to self-sanctify herself in the biblical text, this term [מתקדשת] places Bathsheba in a category occupied only by the Israelite deity while simultaneously David, the king of Israel, is sleeping with the wife of one of his soldiers in the field.«³⁷

32 Georg Hentschel: *2 Samuel*, Würzburg (Echter) 1994, S. 46. Peter R. Ackroyd: *The Second Book of Samuel*, Cambridge (Cambridge University Press) 1977, S. 100.

33 J. D'Ror Chankin-Gould u. a.: »The Sanctified ›Adulteress‹ and her Circumstantial Clause. Bathsheba's Bath and Self-Consecration in 2 Samuel 11«, in: *Journal for the Study of the Old Testament*, 32 (2008), S. 339–352, hier S. 345.

34 Ebd., S. 350.

35 Eine Waschung – im hygienischen Sinn – wie in 2 Sam 11, 2 findet man darüber hinaus in Ex 2,10 und in Rut 3,3.

36 Chankin-Gould: »Adulteress« (Anm. 33), S. 351.

37 Ebd. S. 351.

David schläft mit einer verheirateten Frau, damit begeht der König Ehebruch. Der außereheliche Geschlechtsverkehr zwischen einer verheirateten oder verlobten³⁸ Frau und einem Mann, der nicht ihr Ehemann ist, ist nach den Gesetzes- und Rechtstexten des Alten Testaments verboten.³⁹ »Du sollst nicht ehebrechen« – so heißt es im Dekalog (Ex 20,14; Dtn 5,18). Bei dem Verstoß gegen dieses Gebot bzw. wenn der Ehebruch aufgedeckt wird, droht beiden der Tod (Lev 20,10; Dtn 22,22).⁴⁰

Dies ist der rechtliche Hintergrund, vor dem die weitere Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹ gelesen werden muss. Die Erzählstimme teilt in Vers 5a den Lesenden emotionslos mit: »[D]ie Frau wurde schwanger.« Die bisher überwiegend passive Haltung Batsebas wird erstmals durch ihre sprachlichen und nicht-sprachlichen Handlungen durchbrochen: »Sie schickte und lies David mitteilen und sagte: Ich bin schwanger!« (V. 5b–e). Das sind die einzigen Worte Batsebas in der gesamten Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹, die aufgrund ihrer großen Bedeutung für den Ehebrecher David und für sie selbst in direkter Rede wiedergegeben werden.⁴¹

David nimmt daraufhin nicht den Kontakt zu Batseba auf, sondern versucht das Problem unter Männern zu lösen. Jedoch scheitern seine Versuche, Urija als den Vater des Kindes erscheinen zu lassen. Daher sieht sich David gezwungen, Urija zu beseitigen. Dabei geht er mit beispielloser Arglist vor – er lässt Urija sein eigenes Todesurteil überbringen.⁴² In diesen beiden Szenen (V. 6–13 u. V. 14–25) avanciert Urija als Kontrastfigur zu David.⁴³

Batseba tritt erst in V. 26 wieder in Erscheinung. Nachdem sie erfahren hat, dass Urija gestorben ist, hält sie für ihren Ehemann die Totenklage. Die Erzählstimme lässt die Lesenden darüber im Unklaren, ob ihre Trauer echt oder vorgespielt ist.

38 Die Verlobung war im antiken Israel ein rechtsverbindlicher Akt zwischen Brautvater und Bräutigam: Indem der Bräutigam den Brautpreis übergibt, wird ihm die zukünftige Ehefrau zugeordnet. Im Falle des Ehebruchs ist die Verlobte der verheirateten Frau gleichgestellt (Dtn 22,23–37). Wolfgang Zwickel: *Frauenalltag im biblischen Israel*, Stuttgart (Kath. Bibelwerk) 2005, S. 46–51.

39 Die Ehebruch-Bestimmungen setzen eine patriarchale Gesellschaft voraus. Das bedeutet, ein Mann (denn nur er ist rechtsfähig) kann lediglich (in) die Ehe eines anderen Mannes (ein)brechen und zwar durch den Geschlechtsverkehr mit einer verheirateten oder verlobten Frau.

40 F. Rachel Magdalene: »Adultery. II. Hebrew Bible/Old Testament«, in: Hans-Josef Klauck u. a. (Hg.): *Encyclopedia of the Bible and Its Reception*, Berlin u. a. (De Gruyter) 2009, Sp. 451–454.

41 Bar-Efrat: *Das Zweite Buch Samuel* (Anm. 9), S. 108.

42 Nach Thomas Naumann handelt es sich hierbei um ein bekanntes altorientalisches Erzählmotiv, das sog. »Todesbriefmotiv«, das in 2 Sam 11 in abgewandelter Form verwendet wurde. Es entlarvt den Schreiber des Briefes als besonders arglistig und heimtückisch. Naumann: »David als exemplarischer König« (Anm. 19), S. 140–145.

43 Ronald van der Bergh bietet in seinem Aufsatz eine detaillierte narrative Analyse der Figuren in 2 Sam 11 (ders.: »Deadly Traits« [Anm. 11], S. 186–190). Vgl. auch Bar-Efrat: *Bibel* (Anm. 5), S. 100.

Auch lässt sie offen, ob Batseba die Hintergründe von Urijas Tod kennt. Ebenso wie in der zweiten Szene (V. 2–4) wird die Handlung in Vers 26 f. schnell vorgebracht: Nachdem die Trauerzeit, die wahrscheinlich sieben Tage dauerte,⁴⁴ vorüber war, nimmt David Batseba zu sich. Sie wird seine Frau und gebärt ihm einen Sohn.

Die Abschlussnotiz (»Die Sache aber, die David getan hatte, war böse in den Augen JHWH«) ist von zentraler Bedeutung. Da JHWH als handelnde Figur in der Thronfolgeerzählung nur selten vorkommt, fällt diese Bewertung besonders ins Gewicht, zumal es die einzige Bewertung innerhalb der Erzählung von »David, Batseba und Urija« ist. Damit nimmt die Erzählstimme unter Einbeziehung der göttlichen Autorität deutlich Stellung und verurteilt Davids Handeln – nicht aber Batsebas. Offen bleibt bei der Formulierung, *was* verurteilt wird – der Ehebruch, der Mord Urijas oder Davids Machtmissbrauch.

3. Die Darstellung Batsebas in 2 Sam 12 und 1 Kön 1–2

In der Thronfolgeerzählung begegnet die Figur Batseba noch in 2 Sam 12,24 und in 1 Kön 1–2. Die Darstellung Batsebas in diesen Texten weicht von der in 2 Sam 11 ab. Ihre Figur bekommt neue Akzentuierungen und Facetten. Deshalb folgt ein kurzer Einblick in die Darstellung Batsebas in 2 Sam 12,24 und 1 Kön 1–2.

In der kurzen Erwähnung in 2 Sam 12,24⁴⁵ nennt die Erzählstimme Batseba erstmals wieder mit ihrem eigenen Namen und ohne Verwendung des Epitheton »die Frau Urijas«. Stattdessen wird sie David als Frau zugeordnet.⁴⁶

In 1 Kön 1–2 wird ein Kontrastbild zur Darstellung Batsebas in 2 Sam 11,2–5 gezeichnet. In den Wirren der Thronfolge interveniert Batseba gemeinsam mit dem Propheten Natan zugunsten ihres Sohnes Salomo gegen Adonja, den ältesten, der noch lebenden Söhne Davids (1 Kön 1,11–31). »Batseba redet einfallreich und klug kalkuliert. Sie reklamiert ein Gelübde, das David ihr persönlich geleistet haben soll. Und indem es ihr gelingt, dies dem König einzureden, gewinnt sie das Königtum für ihren Sohn.«⁴⁷ Dieses Versprechen ist in den vorausgegangenen Erzählungen nicht explizit genannt, daher liegt es nahe, von einer List Batsebas und Natans auszugehen.⁴⁸

44 Vgl. Gen 50,10 u. Ijob 2,13. Bar-Efrat: *Das Zweite Buch Samuel* (Anm. 9), S. 112.

45 »Und David tröstete Batseba, seine Frau, und er kam zu ihr und er schlief mit ihr und sie gebar einen Sohn und er nannte seinen Namen Salomo und JHWH liebte ihn«.

46 Shimon Bar-Efrat sieht darin einen Beleg, dass Batseba nun in den Augen Davids eine Persönlichkeit mit eigenem Wert ist. »Die Beziehung Davids zu Batscheba hat aufgehört, egoistisch und ausbeuterisch zu sein.« (Ders.: *Das Zweite Buch Samuel* [Anm. 9], S. 121).

47 Naumann: »David und Liebe« (Anm. 20), S. 75.

48 Norbert-Clemens Baumgart: »Die Bücher der Könige«, in: Erich Zenger (Hg.): *Stuttgarter Altes Testament*, Stuttgart (Katholisches Bibelwerk) ³2005, S. 562–669, hier S. 569 f.

In 1 Kön 2,13 ff. greift Batseba nochmals ins Geschehen ein, diesmal jedoch aus ihrer einflussreichen Position/Rolle als Königsmutter heraus. Auf Bitten Adonjas, dem Rivalen Salomos um die Thronfolge, spricht Batseba bei Salomo wegen einer Hochzeit Adonjas mit Abischag von Schumen vor und setzt sich so für diese ein. Salomo interpretiert dieses Anliegen Adonjas als Machtanspruch und lässt ihn hinrichten, da es sich bei Abischag um die Pflegerin des verstorbenen König Davids handelt. Die Interpretation von Batsebas Intervention ist umstritten – eine Auslegungsrichtung sieht darin eine List Batsebas zur Beseitigung Adonjas.⁴⁹

4. Ausgestaltung des biblischen Stoffes in neueren Romanen

Wie die (Ein-)Blicke in die Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹ gezeigt haben, schweigt die Erzählstimme an vielen Stellen in 2 Sam 11 – sie gewährt den Leserinnen und Lesern keinen Einblick in die Empfindungen, Gedanken oder Beweggründe der einzelnen Figuren der Erzählung. Auch enthält sie sich mit Ausnahme von Vers 27b jeglicher Bewertung, sei es in direkter Form oder durch die Beurteilung einer der handelnden Figuren.

Die vielen Leerstellen innerhalb der Erzählung von ›David, Batseba und Urija‹ sind ein Charakteristikum dieses Bibeltexes. Nach der Theorie der Wirkungsästhetik von Wolfgang Iser werden die Leerstellen im Akt des Lesens und im Prozess des Verstehens gefüllt. Dabei werden diese ›Lücken‹ im Text nicht nur geschlossen, sondern als Basis für das Sinn konstruierende Geschehen in der Interaktion von Text und Leser gedacht. Der Text überlässt es den Lesenden, diese Leerstellen zu füllen und die Erzählung durch ihre eigene, subjektive Hypothesenbildung mit Sinn zu erschließen.⁵⁰

Zugleich dienen die Leerstellen mit ihrem enormen Sinnpotenzial als Anknüpfungspunkte für literarische Rezeptionen. So regt bereits die einprägsame Auftaktzene die Phantasie der Leserinnen und Leser an und fordert sie auf, nicht nur die äußere Erscheinung Batsebas zu entwerfen, sondern auch ein Charakterbild der Schönen zu imaginieren. »Da der Erzähler aber kaum etwas tut, uns dabei zu helfen und diesen Imaginationsprozess zu lenken und zu begrenzen, kommt es zur grossen Vielfalt der Sichtweisen.«⁵¹

49 Ebd., S. 572 f.

50 Die Funktion der Leerstelle als Kommunikationsbedingung erklärt sich aus der Annahme einer fundamentalen Asymmetrie von Text und Leser, »die sich in der mangelnden Gemeinsamkeit einer Situation und in der mangelnden Vorgegebenheit eines gemeinsamen Bezugsrahmens anzeigt« (Wolfgang Iser: *Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung*, München [Fink] 41994, S. 262 f.).

51 Naumann: »David und die Liebe« (Anm. 20), S. 67.

Weitere Rezeptionsanschlüsse in 2 Sam 11 sind neben den Leerstellen das Todesbriefmotiv sowie das Bademotiv. Ebenfalls fungieren der Blick (Davids) sowie die Frage der Schuldzuweisung als mögliche Anknüpfungspunkte. Im Folgenden möchte ich exemplarisch an Batsebas Rolle beim Ehebruch und bei der damit einhergehenden Schuldzuweisung zeigen, wie dieser Anknüpfungspunkt in neueren Romanen ausgestaltet wurde. Dabei wird zu untersuchen sein, inwieweit Batseba von dem in 2 Sam 11 grundgelegten Objektstatus befreit und zum handelnden Subjekt erklärt wird.

Ein Beleg für die Passivität Batsebas findet sich im Roman »Batseba. Aus dem Schatten ins Licht« von James R. Shott, wo Batseba als passives Opfer von männlichem Voyeurismus und Machtbefugnis dargestellt wird:

Batseba freute sich auf ihr allabendliches Bad. Nach einem langen, heißen Tag verschaffte es ihrem Gemüt Erfrischung. Heute Abend wollte sie nach langer Zeit wieder einmal auf dem Dach baden. Das Dach war von einer Brüstung umgeben, die hoch genug war, um neugierige Blicke der Nachbarn abzuwehren. Nur der Palast ragte höher hinauf. Aber erfahrungsgemäß war abends niemand auf dem Palastdach zu sehen. Batseba wunderte sich darüber. Vermutlich hatte David es so angeordnet [...] Ahnungslos, wie Batseba war, nutzte sie die kühle Abendluft für ein erfrischendes Bad. Sie wartete bis nach Mitternacht, um sicher zu sein, dass sie auch wirklich allein war. [...] Batseba lag in dem parfümierten Wasser und schloss die Augen.⁵²

In diesem Roman wird Batseba jegliche Schuld an dem Ehebruch genommen. Dafür sprechen zum einen die Spontaneität des Bades auf dem Dach und zum anderen der Verweis, dass sie bis nach Mitternacht wartete, »um sicher zu sein, dass sie auch wirklich allein war«. Auch die Zuschreibung, dass Batseba »ahnungslos« badete, verdeutlicht dies. Hinzukommt, dass die Erzählstimme die Anwesenheit Davids während der Badeszene verschweigt. Batseba, die mit geschlossenen Augen badet, sieht David nicht. Sie kann sich die darauf folgende Einladung in den Palast nicht erklären. Im anschließenden Gespräch mit Davids Diener wird zudem ihre untertänige und passive Art herausgestellt: »Der König hatte sie gerufen ... Da musste sie gehorchen. Also folgte sie ihm zum Tor hinaus.«⁵³

In Torgny Lindgrens »Batseba«-Roman sieht sich die gleichnamige Hauptfigur selbst als Objekt. Ihre eigene Wahrnehmung wird bestimmt von den anderen Charakteren: »Batseba sucht die Erkenntnis über sich selbst im Gegenüber.«⁵⁴ Der Roman setzt mit den in 2 Sam 11 geschilderten Ereignissen ein:

52 Shott: *Batseba* (Anm. 2), S. 22.

53 Ebd., S. 24.

54 Müllner: »Blickwechsel« (Anm. 16), S. 359.

Sie standen zusammen auf dem Dach des Königshauses, und in dem Augenblick als der König Bathseba entdeckte, erblickte auch Saphan sie, er hatte seine Augen geübt in der Kunst, sich auf dieselbe launische, dabei aber berechnende Art zu bewegen wie die kleinen, zusammengekniffenen Augen des Königs. [...] Selbst Saphan, der noch nicht wußte, was Begierde ist, sah sogleich, daß sie beinahe erschreckend schön war.⁵⁵

Die Romanleserinnen und -leser nehmen Batseba nicht ausschließlich mit dem Blick Davids wahr sondern aus der Perspektive Saphans, des königlichen Kammerdieners. »Davids Blick hat auf der Ebene der Erzählung nicht mehr die ungebrochene Macht der Ausschließlichkeit, er muß ihn mit einem anderen teilen.«⁵⁶ David verfügt jedoch auf der Ebene der erzählten Handlung ungebrochen über Macht, denn er lässt Saphan ermorden und erlangt so die Ausschließlichkeit seines Blickes wieder.⁵⁷ Der sexuelle Akt ist aus der Perspektive von Batseba beschrieben:

Dann kam der König zur ihr, schnell und schonungslos, als sei sie noch ein Feind, der zu besiegen war, er war so schwer und umarmte sie so fest, daß sie spürte, wie sich die Knochen in ihrem Körper bogen und fast zerbrachen, als er in sie eindrang, schrie er vor Schmerz auf, ganz so, als sei er selbst es, der durchbohrt würde. Sie bemühte sich, es zu ertragen und sich zu fügen, sie wollte es dem König möglich machen, diesen seinen Vorsatz auszuführen, sie war nur der Gegenstand seiner unbeherrschten Liebe. [...] König David liebt mich, dachte sie, darum tut er das. Weil er dies mit mir tut, liebt er mich.⁵⁸

Es gibt mehrere Parallelen zwischen diesem Auszug und der biblischen Erzählung. Die Verbindung der Eroberung einer Frau mit der Eroberung eines Feindes begegnet auch im Bibeltext: In Vers 2 nimmt (מלך) David Batseba und in 2 Sam 12,30 ergreift (מלך) David die Königskrone der Ammoniter. Darüber hinaus wird der sexuelle Akt auch im Roman in einem gewalttätigen Kontext gestellt.

Batseba wirkt durch ihre Äußerungen durchweg erstaunt, beobachtend, die Handlung deutend und zugleich neben und in der Szene.⁵⁹ Diese suchende und deutende Haltung, die sie im gesamten Roman beibehält, wird beispielsweise im Anschluss an den sexuellen Akt deutlich: »Gefangen, besiegt, so fühlte sie sich. Wer besiegt ist, hat keine Absichten mehr, dachte sie, kein Streben und kein Ziel,

55 Lindgren: *Bathseba* (Anm. 4), S. 7.

56 Müllner: »Blickwechsel« (Anm. 16), S. 356.

57 Lindgren: *Bathseba* (Anm. 4), S. 31.

58 Ebd., S. 12.

59 Müllner: »Blickwechsel« (Anm. 16), S. 357.

wer besiegt ist, ist frei von Hoffnungen und Träumen, verlassen und frei. Frei gefangen zu sein. Wenn dieser Zustand nicht ewig dauern sollte, mußte sie König David besiegen.«⁶⁰

Während Batseba anfänglich nur ein Objekt zur Befriedung von Davids Gier ist, gewinnt sie im Verlauf der Handlung ihm gegenüber rasch an Statur und Format – am Ende sogar an Dominanz. Dies wird deutlich bei der Betrachtung der unterschiedlichen Charaktereigenschaften, die der Romanfigur im weiteren Handlungsverlauf zugesprochen werden.⁶¹ Es zeugt z. B. von einem hohen Selbstwertgefühl, wenn Batseba behauptet: »Der König hat viele Frauen, aber nur eine einzige Königin. Ich bin Königin Bathseba.«⁶² Obwohl der Roman seinen Ausgangspunkt in 2 Sam 11 hat, entfernt sich die folgende Handlung weiter vom biblischen Erzählstoff. Es werden neue Figuren wie Saphan hinzugefügt, biblische Gestalten umgeformt oder gerade mit Blick auf Batseba ausgestaltet.

Eine weitere interessante Charakterisierung der Figur Batsebas enthält »Der König David Bericht« von Stefan Heym.⁶³ Die Hauptfigur des Romans, der Historiker Ethan Ben Hoshaja, erhält vom König Salomo, dem Sohn Davids, den Auftrag, die Geschichte von König David zu schreiben. Dabei stützt sich Ethan auf mehrere Quellen: Berichte einzelner Personen am Hof, schriftliche Aufzeichnungen oder Geschichtenerzähler. Besonders bedrückt ihn der Gedanke, sich mit der Geschichte der Königsmutter Batseba zu beschäftigen. Erst nachdem Ethan bereits mit einigen Zeugen über die Ereignisse des Ehebruchs gesprochen hat,⁶⁴ kommt Batseba zu Wort. Interessanterweise ist es in dieser Szene nun Batseba, von der der Blick ausgeht. Die Fragen, die Ethan als stärkste Identifikationsfigur des Romans formuliert, sind zugleich auch die Fragen der Leserinnen und Leser. Diesen weicht Batseba jedoch aus.

Königinmutter Bath-sheba saß träge in ihre Polster gelehnt; nur die Augen zwischen den Schleiern waren wach und belauerten abwechselnd Nathan und mich. [...] Ich versuchte es auf alle Art. Ich sprach von dem Leid, das der frühzeitige Tod ihres ersten Gatten ihr gebracht; sie antwortete, wie einst David, das Schwert fresse bald diesen, bald jenen. Ich sprach von der großen Güte des HErrn, welcher den Uria nach Jerusholayim kommen ließ, daß er sie noch einmal wiedersehe; sie antwortete, die Wege des HErrn seien unerforschlich.⁶⁵

60 Lindgren: *Bathseba* (Anm. 4), S. 16.

61 Walter Dietrich: *Von David zu den Deuteronomisten. Studien zur Überlieferung des Alten Testaments*, Stuttgart (Kohlhammer) 2002, S. 114 f.

62 Lindgren: *Bathseba* (Anm. 4), S. 80.

63 Zentral für diesen Roman ist die darin enthaltene Ideologiekritik. Diese kann an dieser Stelle aufgrund der Schwerpunktsetzung nicht weiter ausgeführt werden. Vgl. Dietrich: *Von David* (Anm. 61), S. 106–111.

64 Dabei vertritt Natan die »offizielle« Stellungnahme (S. 131–140): Benaja beschuldigt Batseba einer Intrige (S. 140–142) und Joab berichtet über die Ereignisse der Schlacht vor Rabba und informiert Ethan darüber, dass Urija mit einem Pfeil im Rücken starb (S. 142 f.).

65 Heym: *Der König David Bericht* (Anm. 1), S. 143.

Erst als Ethan sie auf den Tod ihres Sohnes anspricht, verändert sich ihre träge, zugleich unzugängliche und linientreue Haltung: »Doch als ich von dem Kind sprach, das sterben mußte, weil David durch seine Tat den Feinden des HERRN soviel Gelegenheit gegeben, zu lästern, da begannen ihre Lider zu flattern. ›Es war so winzig, sagte sie. ›So hilflos.«⁶⁶ Batseba wird emotional. »Mit dieser Szene verdoppelt Stefan Heym den schon im biblischen Text angelegten Blick auf die Ereignisse. [...] Wie in der biblischen Erzählung ist es allein die Mutterschaft, die die Stimme dieser Frau hörbar macht.«⁶⁷

Stefan Heym übernimmt in seinem Roman die Offenheit des biblischen Textes, die in den vielen Leerstellen und dem ›sparsamen‹ Erzählstil gründet. Auch bei der Bewertung der Rolle Batsebas beim Ehebruch wird dies, wie das Eingangszitat zeigt, eindrucksvoll deutlich.

5. Wechselspiel zwischen exegetischen und rezeptions- geschichtlichen Erkenntnissen

Wie in der exegetischen Untersuchung gezeigt, verbietet eine solche Auslegung des Bibeltextes, Batseba als Intrigantin zu verstehen, die den sexuellen Akt initiiert. Ihre Rolle in 2 Sam 11,2–5 ist überwiegend passiv. Sie erscheint als Kontrastfigur zu David (V. 4). Auch ist die Verurteilung durch JHWH in Vers 27b ausschließlich an David gerichtet. Dennoch ist im Bibeltext in der Darstellung Batsebas eine Mehrdeutigkeit angelegt, die sich durch die vielen Leerstellen innerhalb der Erzählung erklärt. Die Erzählstimme schweigt gerade in der Bewertung der Rolle Batsebas. Zwar wird die Erzählfigur an keiner Stelle verurteilt, jedoch tut die Erzählstimme auch nichts dafür, Batseba vor der (grenzenlosen) Imagination der Lesenden zu schützen.

Die Romane eröffnen dabei, wie eben gezeigt, dieses mögliche Sinnpotenzial des Erzählstoffes, das den biblischen Text übersteigt. Sie weisen darüber hinaus auf Lücken, Unstimmigkeiten und Offenheiten innerhalb des Bibeltextes hin. Dies wird besonders in Stefan Heyms Roman »Der König David Bericht« deutlich. Denn mögliche Interpretationen des Bibeltextes werden in den verschiedenen Sichtweisen einzelner Erzählfiguren auf die Ereignisse aufgegriffen, von der Romanfigur Ethan gesichtet und gegeneinander abgewogen. Die dabei entstehende Multiperspektivität ist bereits, wie am Beispiel der Darstellung Batsebas gezeigt, im Bibeltext zu verorten.

⁶⁶ Ebd., S. 143.

⁶⁷ Müllner: »Blickwechsel« (Anm. 16.), S. 355 f.

Gleichzeitig wird beim Lesen dieser Romane unser Verständnis für die biblische Erzählung geschärft, indem wir aufgrund unterschiedlicher Darstellungen in den Rezeptionstexten den Bibeltext neu fokussieren und den möglichen Imaginationen den biblischen Erzählstoff gegenüberstellen. Dabei gewinnen die biblischen Erzählungen und die darin auftretenden Figuren deutlichere Konturen. Dies lässt sich bei der Bewertung Barsebas in der Rezeptionsgeschichte deutlich machen.

Die in der exegetischen Untersuchung herausgestellten Anknüpfungspunkte erweisen sich dabei als Vergleichskriterien zwischen Bibel- und Rezeptionstext als äußerst hilfreich. Darüber hinaus bliebe eine Rezeptionsgeschichte, die sich nicht mit dem biblischen Text selbst beschäftigt meines Erachtens unvollständig. Ich möchte dies kurz am Beispiel von Stefan Heyms »Der König David Bericht« anhand von zwei Punkten erläutern: Es gelingt dem Autor zum einen, eine von Glaubenswahrheiten entmythologisierte, reichhaltig perspektivische Darstellung des biblischen Stoffes unter Verwendung einer bildhaften und an die Lutherübersetzung angelehnten Sprache zu entwerfen.⁶⁸ Mühelos und nicht selten, kaum von den Lesenden realisiert, wechselt der Autor in seinem Erzählstil zwischen Bibelzitaten, biblischen Allusionen oder Eigenkreationen. Nur unter Kenntnis des biblischen Textes lassen sich beispielsweise die Stellen des Romans abgrenzen, die Stefan Heym spekulativ in poetische Fiktionen umgesetzt hat. Im Anschluss daran scheint die Frage reizvoll, welche Absicht Heym mit dem Abweichen von der biblischen Vorlage verfolgt.

Zum anderen lässt sich darauf schließen, dass der Autor bibelwissenschaftliche Kenntnisse in seinen Roman mit einbezieht. Im Vorwort des Werkes bedankt sich Heym bei Walter Beltz, der zur damaligen Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter und später langjähriger Professor für Orientalistik und Religionsgeschichte an der Universität Halle war.⁶⁹ Stefan Heym hat somit durch seinen Kontakt zu Walter Beltz Zugriff auf die bibelwissenschaftliche Forschung und baut einzelne Erkenntnisse in seinem Roman ein.⁷⁰ Dies sind nur zwei Gründe, die aufzeigen,

68 Peter Rusterholz: »Stefan Heym – Der König David Bericht«, in: Walter Dietrich/Hubert Herkommer (Hg.): *König David. Biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt*, Freiburg i. Br. u. a. (Kohlhammer) 2003, S. 809–830, hier S. 819.

69 Ebd.

70 Stefan Heym würdigt die Mitarbeit von Walter Beltz an seinem Roman in einem Artikel im Berliner Tagesspiegel: »Beltz also bestätigte meine Vermutungen, dass die biblischen Widersprüche aus den verschiedenen Sagas stammen, welche zu ihrer Zeit von verschiedenen Redaktionen zusammengebaut worden waren, und zwar nicht immer schlüssig, um eine und einzig gültige Fassung der jeweiligen Bibel-Story herzustellen – woraus sich für mich die zentrale Handlungslinie des Romans »Der König David Bericht« ergab.« (Stefan Heym: »Zum 65. Geburtstag des Orientalisten Walter Beltz«, in: *Berliner Tagesspiegel* vom 25.4.2000).

dass man biblischen Rezeptionstexten nur dann gerecht werden kann, wenn zugleich eine Beschäftigung mit dem biblischen Text stattfindet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Darstellung Batsebas in den literarischen Rezeptionstexten im Vergleich zum Bibeltext eine deutlichere Positionierung der Figur im Interpretationsspielraum von Opfer oder Intrigantin erhält. Dies wurde exemplarisch an den drei ausgewählten Romanen gezeigt. In dem Roman von James R. Shott wird in der ›Badeszene‹ eindeutig die Passivität Batsebas betont und ihre Opferrolle herausgestellt. Auch im »Bathseba«-Roman von Torgny Lindgren ist die Hauptfigur zu Beginn der Erzählung eher passiv zu bewerten. In Stefan Heyms Roman, in dem die ›Badeszene‹ in der Retrospektive betrachtet wird, fällt die Rolle Batsebas hingegen viel differenzierter aus: »[W]ar sie [doch] nichts weiter gewesen als das hilflose Weib eines Soldaten, das man gezwungen hatte, das Feuer in den königlichen Eingeweiden zu löschen, oder war sie [doch] Ursprung und Triebkraft all der Verbrechen, die auf die erste Sünde folgten.«⁷¹

71 Heym: *Der König David Bericht* (Anm. 1), S. 143.